

Die Geschichte ohne Namen

heißt wirklich so

Von SmilingMana

Kapitel 1: Eine nette Überraschung

Cloud war stocksauer. Sein Gesicht war gerötet, die Augen noch schmaler als sonst. Mit roboterhaften Bewegungen bestieg er Fenrir, sein geliebtes Motorrad, und brauste davon.

Marlene!, dachte er wütend. *Immer diese kleine Göre. Nur, weil ich mir einen Chocobo kaufen werde, will sie auch gleich einen haben. Sie bringt mich noch um.*

Er schüttelte seufzend den Kopf. Als er Edge hinter sich gelassen hatte, hielt er an und holte ein kleines Stück Papier aus seiner Hosentasche. Es war eine Anzeige... Eine Werbeanzeige der Chocobo-Farm, bei der er sich sein neues Haustierchen kaufen wollte. Cloud las sich zum ersten Mal die Anzeige durch, die er vorhin nur genervt ausgeschnitten und eingesteckt hatte. Wo lag die Farm gleich nochmal?

„Aufgepasst: Neue Chocobo-Farm westlich von Kalm vor Kurzem eröffnet! An- und Verkauf von: Chocobos jeder Altersklasse und Farbe, Chocobo-Futter, Sattelzeug und Stallzubehör. Bei größeren Aufträgen bitte anrufen unter: 0690-1323696. Frage nach S.C.“

Westlich von Kalm also... vermutlich direkt am Meer, der nicht weit weg davon. Eine schöne Lage für eine Chocobo-Farm. Aber auch eine sehr einsame Gegend. Doch Cloud kam auch etwas merkwürdig vor. „S.C.“... Was sollte das denn? Wieso gibt jemand seine Telefonnummer an, wenn er nicht mal seinen vollständigen Namen in die Anzeige schreiben will?

„Was kümmert`s mich“, murmelte Cloud vor sich hin, bevor er die Anzeige wieder einsteckte, sich seine Motorradbrille aufsetzte und weiterfuhr. Erster Gang, zweiter Gang... fünfter Gang... Die Gegend war ideal, um Fenrirs volles Potenzial auszuschöpfen und mal richtig schnell zu fahren. Und Cloud liebte dieses Gefühl, wenn ihm der Wind durch die blonden Haare pfiff. Es gab nichts Schöneres für ihn als sein Motorrad. Naja, Reiten tat er auch sehr gerne – natürlich nur auf Chocobos. Deshalb wollte er sich ja auch unbedingt einen kaufen. Vorbereitet war schon alles; der Vogel würde im Garten von Tifa`s „7. Himmel“ leben, wo Cloud auch schon eine Art Mini-Stall gebaut hatte. Und es war auch schon ausgemacht, dass sich, wenn er keine Zeit hatte, Denzel und Marlene um ihn kümmern und ihn ausreiten sollten.

Marlene... Als Cloud wieder an ihren albernen Streit dachte, floss ihm erneut das Blut in die Wangen und sein Griff um den Lenker des Motorrads verstärkte sich. Aus Versehen gab er dabei Vollgas und erschrak heftig, als es ihn so plötzlich nach Vorne riss und sein ganzes Gewicht nur noch an seinen Händen hing. Um sich zu beruhigen atmete er tief ein. Die ganze restliche Fahrt über konzentrierte er sich auf den Weg

und verdrängte jeden Gedanken, der sich in sein Hirn traute...

Die untergehende Sonne tauchte die wilde Graslandschaft in ihr goldenes Licht, als Cloud endlich von einer Anhöhe aus die Chocobo-Farm sehen konnte. Sie bestand aus zwei Ställen für die Chocobos, einem Schuppen und einem Wohngebäude für Herr oder Frau „S.C.“. Die Gebäude umgaben eine umzäunte Grasfläche, auf der sich fast dreißig Chocobos tummelten. Clouds Herz machte einen Hüpfer, als er näher fuhr und ihr belustigtes „Warrk“ hören konnte, wenn sich zwei der Riesenvögel neckten. Sein Blick wanderte über die Weide, und am liebsten hätte er sofort jeden Einzelnen der Chocobos mitgenommen. Sein chocobo-geübtes Auge erkannte schon beim ersten Hinsehen die Besonderheiten eines jeden der Vögel: Da war ein großer schwarzer, dessen geschmeidige Bewegungsart auf eine gute Lauffähigkeit hinwies, und dort ein hübscher meeresblauer, der etwas abseits von den anderen stand, was entweder auf Schwäche bei den Gesellschaftsspielen oder auf einen schwierigen Charakter hindeuten konnte.

Unmittelbar vor dem Wohnhaus parkte Cloud Fenrir und stieg ab, die Augen immer noch auf die Laufvögel gerichtet. Ein Lächeln huschte über sein blasses Gesicht, als er daran dachte, dass noch heute einer dieser netten Gesellen ihm gehören wird, und seine tiefblauen Augen strahlten mit den letzten Sonnenstrahlen um die Wette.

Nur zögernd wandte er sich von dem Gehege ab und suchte nach dem Besitzer der Farm. Es sah ja nicht so aus, als wären hier besonders viele Leuten angestellt – das Wohngebäude war ziemlich klein, und außer einem alten Lastwagen gab es keine Fortbewegungsmittel. Vermutlich war „S.C.“ sogar der einzige Mensch, der hier wohnte.

Cloud klopfte an die Tür. Keine Reaktion. Er klopfte erneut, diesmal härter. Wieder nichts. Er schlug fast die Tür ein. Es half nichts.

Dann sah er den Zettel über dem Briefschlitz.

„Sollte ich weder im Haus noch auf der Weide sein, dann gehen Sie bitte in einen der Ställe und rufen nach mir. S.C.“

Cloud atmete genervt aus. Er schob den Zettel etwas zur Seite, um das Türschild sehen zu können. Auch dort stand nur „S.C.“. Als ob das ein ernstzunehmender Name wäre.

Mit großen Schritten lief Cloud in den näheren der beiden Ställe.

„Herr C...?“, rief er unsicher. „Oder... Frau C...?“ Keine Antwort. Er zuckte mit den Schultern, drauf und dran, wieder wütend zu werden. Wenn sich „S.C.“ nicht im zweiten Stall befindet... dann wird er wohl einfach einen der Chocobos mitgehen lassen. Wer sollte ihm denn nachweisen können, dass er es war? Außerdem hat er vor anderthalb Jahren die Welt gerettet, da war es doch wohl nicht zu viel verlangt, dass er jetzt sein sauer verdientes Geld für einen Chocobo ausgeben konnte!

Im zweiten Stall beruhigte sich Cloud wieder. Er hörte Geräusche, die eindeutig von einem Menschen stammten, der wohl gerade die Ställe säuberte. ...was die Ställe durchaus auch nötig hatten, fand Cloud, der es vorzog, seine empfindliche Nase lieber nicht zu weit hineinzustecken und am Eingang stehen blieb.

„Herr C.“, rief er in den großen Raum, und die raschelnden Geräusche verstummten. Cloud konnte von dort, wo er stand, niemanden sehen, aber nach einigen Sekunden drang eine tiefe Männerstimme an sein Ohr.

„Sind Sie ein Kunde?“ Cloud hatte sofort das Gefühl, diese Stimme zu kennen... aber er konnte sie keinem Gesicht zuordnen.

„Ja, ich will einen Chocobo kaufen“, antwortete er.

„Zu welchem Zweck?“, fragte die Stimme weiter.

„Für gelegentliche Ausritte. Und vielleicht... für kleinere Wettrennen.“ In Clouds Kopf stieg die Erinnerung an eines seiner wenigen Chocobo-Wettrennen hoch. Damals hat er in der Gold Saucer gewinnen müssen, um für sich und seine Mitstreiter die Freiheit zurückzuerwerben... Ob Ester, die ihm damals geholfen hat, immer noch solche schrecklichen rosa Kleider trug?

„Also ein Chocobo, der sowohl schnell als auch ausdauernd ist und nicht durchdreht, wenn er mit anderen Chocobos zusammen läuft? Warten Sie am oberen Ende der Koppel, in der Nähe meines Hauses. Ich komm gleich...“

Cloud tat, wie ihm geheißen. Als er wieder vor dem Wohnhaus stand, zählte er nochmal sein Geld durch. 45.000 Gil hatte er sich für sein Reittier gespart. Er wusste natürlich, dass seine Ansprüche wohl nur von einem extrem hochwertigen Tier erfüllt werden können, dennoch glaubte er, dass das Geld reichen müsste. Doch jetzt, wo er darüber nachdachte... Würde es auch für die Grundausrüstung reichen? Ein Chocobo ohne Futterrationen und Sattel nützte ihm ja nichts. Schnell überschlug er die Preise für die Ausrüstung und verfluchte sich selbst dafür, dass er niemals einen Taschenrechner dabei hatte, wenn er einen brauchte.

Nach einigen Minuten wurde seine Aufmerksamkeit von den Chocobos im Gehege beansprucht, die aufgeregter warrkten und sich alle in der Mitte der Koppel versammelt hatten. Plötzlich gaben die Chocobos den Blick auf einen hochgeschossenen Mann frei, der einen der Reitvögel am Zügel gepackt hatte und ihn in Richtung Cloud führte, ein Mann in einem langen braunen Mantel und mit wehendem weißen Haar...

Cloud konnte sich nicht mehr bewegen. Wie gelähmt stand er da, als hätten die grünen Augen des Mannes ihn hypnotisiert. Er konnte es nicht glauben. Das durfte nicht wahr sein! ER hatte ihn doch umgebracht, ER selbst wusste am besten von allen, dass dieser Mann gar nicht mehr leben *konnte!*

„Hallo Cloud“, sagte der Mann fröhlich, während er den Chocobo am Zaun festband, über selbigen kletterte und Clouds Kinn packte. Mit einer ruckartigen Bewegung drückte er Clouds Mund wieder zu. Der wiederum hatte gar nicht gemerkt, wie sein Mund sich öffnete, und bekam erst langsam das Gefühl in seinen Gliedmaßen zurück.

„Se-se-sephiroth“, stotterte er zusammen, als er seine Zunge wieder verwenden konnte, und stolperte rückwärts. Schmerzhaft prallte er mit dem Rücken gegen ein Fensterbrett. Seine Knie gaben nach und Cloud sackte in sich zusammen, gar nicht wissend, was sein Hirn im Moment mehr vernebelte: Der fiese Schmerz in seiner Wirbelsäule oder die Tatsache, dass hier jemand stand, der hier gar nicht stehen durfte, wenn alles mit rechten Dingen zuging.

Schmunzelnd griff Sephiroth sich Clouds Handgelenk und zog ihn hoch.

„Überrascht, mich zu sehen? Mich hat es auch gewundert, als ich nach einiger Zeit im Krater aufgewacht bin und mich gefühlt habe, als hätten wir nie gekämpft. Ich weiß auch nicht, ob ich wiedergeboren wurde oder einfach nie gestorben bin. Tatsache ist jedenfalls, dass ich hier stehe und du offenbar einen Chocobo von mir kaufen willst.“

Langsam rasteten die Gedanken in Clouds Kopf wieder dort ein, wo sie hingehörten. Genau, er wollte doch einen Chocobo... Aber...

„W-woher ist diese Farm?“, sprudelte es aus ihm heraus, als fürchte er, die Frage mitten im Satz abubrechen, wenn er sie langsam sagt.

„Die hab ich mir aufgebaut. Jenova ist ja dank dir tot, Cloud, also hab ich keinen Grund mehr, weiterzukämpfen. Aber von irgendwas muss ich doch leben. Also ging ich nach Junon und hob das restliche Geld von meinem Konto ab. Eigentlich wollte ich mich ja bei einer normalen Firma bewerben, aber keiner wollte mich einstellen. ...Und da hab

ich dieses alte Bauerngut gekauft, ein paar Chocobo-Eier ausgebrütet und aus dem Landgut das gemacht, was du gerade siehst. Hübsch, nicht wahr?"

Cloud nickte langsam. Er wusste gar nicht, dass Sephiroth so ein Talent für Chocobos hatte. Noch eine Sache, um die er ihn beneiden konnte... Früher hat er Sephiroth wegen seiner Stärke und seiner magischen Begabungen bewundert. Wenn er damals gewusst hätte, dass er auch gut mit Tieren umgehen kann, hätte Cloud sich vor lauter Neid wahrscheinlich gleich die Kugel gegeben.

„Wieso wollte dich keiner einstellen?"

„Weil ich Sephiroth bin“, knurrte der Gefragte. Cloud sah deutlich, dass ihm das Thema Bauchschmerzen bereitete. „Aber einen Chocobo kümmert die Vergangenheit seines Pflegers nicht. Wo wir gerade davon sprechen: Was hältst du eigentlich von Azura hier? Sie ist eine meiner besten Läuferinnen.“

Sephiroth trat zur Seite und gab die Sicht auf den Chocobo frei, den er an den Zaun gebunden hatte. Sein Gefieder war eisblau und er wirkte äußerst lebendig. ...Vielleicht zu lebendig.

„Ist das einer von den Chocobos, die jeden Tag ihre dreißig Kilometer sprinten müssen, um glücklich zu sein?“, fragte Cloud vorsichtig nach. Sephiroth nickte.

„Dann wird das wohl nichts. Ich hab nicht immer Zeit, und meine Helfer auch nicht.“ Er dachte an Denzel und Marlene, die wohl kaum jeden Tag zwei Stunden dafür opfern würden, Azura zu pflegen und auszureiten. *„Zehn Minuten am Tag, Cloud, höchstens! Außer natürlich, du bringst mir auch einen süßen Choco mit...“* Marlenes hohe Kleinmädchenstimme hallte immer noch in Clouds Ohren nach, als sie diesen Satz sagte, der die Grundlage für einen fast dreistündigen Streit gebildet hatte.

Sephiroth nickte verständnisvoll und holte einen grasgrünen Chocobo an den Zaun. Von dem war Cloud begeistert, bis er die kostenlose Proberunde um Sephiroths Hof antrat und feststellen musste, dass der Vogel ihn aus irgendeinem Grund überhaupt nicht leiden konnte und ständig aufbockte und nach seinen Händen schnappte.

Der dritte Chocobo war dann endlich das, was er sich erträumt hatte. Es war ein schwarzes, männliches Tier, das auf den einfallsreichen Namen „Blacky“ hörte und nicht nur schnell laufen konnte, sondern auch ohne Aufzumucken auf Clouds Signale reagierte.

„Und?“ In Sephiroths Augen stand Neugierde, als Cloud die Proberunde hinter sich gebracht hatte. Doch die Frage hätte er sich sparen können; er konnte es bereits Clouds vor Glück rosa angelaufenen Wangen entnehmen, dass er den Rücken des Vogels wohl am liebsten nie wieder verlassen würde.

„Der is perfekt“, rief er. Sephiroth deutete ihm per Handzeichen an, dass er runterkommen sollte, und band den Chocobo in der Nähe des Hauses an einen Baum. „Gut, dann kommen wir zum Preis. Da das ein schwarzer ist, wird das natürlich nicht billig. Also, das macht... Ach, am besten, du kommst mit rein, dann können wir in Ruhe über den Preis reden.“

Cloud folgte Sephiroth in dessen Haus. Er schluckte. Wenn das schon so anfing... Sein armes Geld.